

Paulinischer Universalismus

Alain Badiou im Lichte der Politischen Theologie

Philipp Geitzhaus

Edition ITP-Kompass, Bd. 26
Münster 2018

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

Paulinischer Universalismus

Alain Badiou im Lichte der Politischen Theologie

Philipp Geitzhaus

Münster 2018

© Edition ITP-Kompass

Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster

www.itpol.de

Satz und Layout: Philipp Geitzhaus

Umschlaggestaltung: David Hellgermann

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-9816982-9-9

Zum Autor:

Philipp Geitzhaus (*1988) studierte katholische Theologie und Philosophie in Bonn, Madrid und Münster. Seit 2011 ist er Mitarbeiter am Institut für Theologie und Politik (ITP) und forscht zur Politischen Theologie, zur Befreiungstheologie und zur Philosophie Alain Badiou. Darüber hinaus ist er in Sozialen Bewegungen aktiv.

Für Thierno

Emanzipatorische Politik wird immer jenseits der Identität gemacht, indem sie beweist, dass sie für alle Identitäten funktioniert!

Alain Badiou

Der Satz von der elementaren Gleichheit aller Menschen, diese stärkste Vermutung über die Menschheit, hat ein biblisches Fundament.

Johann Baptist Metz

Inhalt

VORWORT	7
1. EINLEITUNG	9
Politische Theologie.....	12
2. PAULUS IN DER „POSTMODERNE“	18
„Postmoderne“ Paulusrezeption?.....	20
Zum Begriff der Postmoderne.....	21
Die neuere Paulusrezeption: Badiou, Agamben, Žižek...25	
Giorgio Agamben.....	31
Slavoj Žižek.....	36
Politische Interpretation des Paulus?.....	42
Wende zur Religion?.....	47
Streitfall Universalismus.....	50
3. BADIOUS PAULUS	53
Aufbau des Paulusbuchs.....	54
Badiou's politisches Interesse.....	57
Die Gesellschaftsanalyse.....	60
Badiou's Paulus im Lichte seiner Subjekttheorie.....	68
Schritt 1: Die Entstehung des Subjekts.....	71
Schritt 2: Wahrheit versus Gesetz –	
Die Neuheit des Subjekts.....	79
Schritt 3: Das Subjekt als Träger einer Wahrheit.....	86
Schritt 4: Das Subjekt und der Universalismus.....	93
Paulus als Vermittlung, Theoretiker und Beispiel.....	97

4. PAULINISCHER UNIVERSALISMUS.....	104
Paulus als politisches Subjekt?.....	104
Entscheidung und Voluntarismus.....	109
„Wahrer“ versus „falscher“ Universalismus.....	115
5. BADIOU UND DIE POLITISCHE THEOLOGIE.....	120
Mitleid, Universalismus, Globalisierung.....	121
Apokalypse als Ereignis.....	127
Ereignis und Scheitern des Subjekts im Neoliberalismus.....	137
Theologie und Praxis.....	144
6. REKAPITULATION.....	156
7. AUSBLICK.....	168
LITERATURVERZEICHNIS.....	174

Vorwort

Im Oktober 2013 diskutierten die Theologen Ton Veerkamp, Dick Boer, Michael Ramminger und Kuno Füssel über das Ende der Großen Erzählung. Die Diskussion fand auf einer Tagung der Bewegung ChristInnen für den Sozialismus statt, an der ich während meines Theologiestudiums teilgenommen hatte. Sie fragten, wie es heute um die Große Erzählung von Freiheit, Gleichheit und Solidarität der ArbeiterInnenbewegung steht. Macht die Rede von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit heute angesichts von Neoliberalismus und extremen Individualisierungsprozessen überhaupt noch Sinn? Diese Problematik betrifft auch das Selbstverständnis der Christinnen und Christen. Wie selbstbewusst – und verantwortet – können wir heute von der „Erlösung aus der Sklaverei“ (Exodus), die zu Freiheit, Gleichheit und Solidarität führen sollte, sprechen?

Michael Ramminger hielt auf dieser Tagung ein großes Plädoyer dafür, auch weiterhin wachsam zu sein für die Möglichkeit eines Ereignisses. Denn auf ein Ereignis zu hoffen bedeute immer auch die Begrenztheit und Vorläufigkeit der herrschenden Verhältnisse – des Status quo – zu denken. An diese Möglichkeit erinnere uns der französische Philosoph und Paulusleser Alain Badiou. Das Plädoyer hat mich dazu inspiriert, zum Hoffnungscharakter des Christentums, den Umgang mit den herrschenden Verhältnissen und über Badiou's Philosophie aus theologischer Perspektive zu forschen.

Das vorliegende Buch ist ein erstes schriftliches Ergebnis dieser Forschungen, das ich als theologische Abschlussarbeit (Magister Theologiae) unter dem Titel „Paulinischer Universalismus. Eine Auseinandersetzung mit Alain Badiou's Pauluslektüre“ im Wintersemester 2017/2018 im Fachbereich Katholische Theologie der Universität Münster eingereicht habe. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Dr. Klaus Müller. Für die Veröffentlichung habe ich den Text nur unwesentlich verändert. Anmerkungen und Lite-

raturhinweise wurden aktualisiert, Rechtschreibfehler korrigiert, und einzelne Passagen leicht „entformalisiert“ in der Hoffnung, den Text leserInnenfreundlicher zu gestalten. Am Ende habe ich der Arbeit noch einen Ausblick angefügt.

Mit diesem Buch lege ich meinen ersten ausführlicheren Versuch über die Philosophie Alain Badiou vor. Der französische Denker und Kommunist ist zwar mittlerweile weltweit bekannt, viel diskutiert und durchaus umstritten, doch die Anzahl der Forschungsarbeiten – insbesondere der theologischen – zu seiner Philosophie ist in Deutschland recht überschaubar. Als Zugang zu seinem Denken habe ich sein Buch über den Apostel Paulus gewählt und mich in meiner Analyse auf dieses Buch konzentriert. Der Völkerapostel schien mir eine geeignete Verbindungsfigur zwischen christlicher Theologie und (kommunistischer) Philosophie zu sein. Die Auseinandersetzung mit Badiou's Paulusinterpretation hat zahlreiche weiterführende Fragen aufgeworfen, worauf ich im Buch auch immer wieder hinweise. Ich hoffe diesen Fragen in weiteren Studien zur Philosophie Alain Badiou im Lichte der Politischen Theologie nachgehen zu können.

Für die Erstellung der Magisterarbeit, die damit einhergehenden Diskussionen und für die Realisierung der Veröffentlichung danke ich meinen Freundinnen und Freunden aus dem Institut für Theologie und Politik (ITP) in Münster, dem Kolloquium Politische Theologie am ITP und dem Oberseminar des Instituts für philosophische Grundfragen der Theologie der Universität Münster. Namentlich möchte ich danken Cordula Ackermann, Barbara Imholz, Benedikt Kern, Julia Lis, Michael Ramminger, Pilar Puertas, Andreas Hellgermann, Andrea Hellgermann, Claudia Huml, Andreas Kückmann, Ricarda Koschick, Kuno Füssel, Christoph Holbein, Jan Hendrik Herbst, Simon Schäfer, Jonas Erulo, Ulrich Engel und José A. Zamora. Klaus Müller danke ich für die hilfreiche Betreuung der Arbeit und David Hellgermann für die Erstellung des Buchcovers. Der Rosa Luxemburg Stiftung danke ich für die Unterstützung durch ein Studienstipendium.

1. Einleitung

In diesem Buch geht es um den Apostel und Kirchengründer Paulus und um den Philosophen und Kommunisten Alain Badiou. Ihre Verbindung ist auf den ersten Blick alles andere als naheliegend. Badiou ist weder Theologe noch Christ und Paulus zumindest kein Philosoph. Von dem sogenannten „Völkerapostel“ berichtet der Evangelist Lukas, dass er durch das Römische Imperium gereist ist, um im Namen des Revolutionärs Jesus von Nazareth Gruppen zu gründen. Diese Gruppen zeichneten sich durch eine Besonderheit aus: Sie waren dem eigenen Anspruch nach in mehrerer Hinsicht grenzüberschreitend: Unter ihnen sollte es weder Jude noch Grieche, Sklave noch Herr, Mann noch Frau geben, wie es Paulus im Brief an die Galater schrieb. Es sollte also keine Unterscheidungen bezüglich dieser Identitäts-Kategorien getroffen werden. Das einzig Wichtige war der Bezug zum Revolutionär Jesus von Nazareth. Paulus hat diese Gruppenbildungsprozesse mit Briefen unterstützt, die – noch immer – einen außergewöhnlich engagierten Ton aufweisen. Man findet dort kaum philosophische Argumentationen, jedoch bezeugt Paulus seine eigene Motivation; die Briefe sind Bekenntnisse.

Warum beschäftigt sich ein zeitgenössischer Denker mit dem Gründer einer Kirche, die heute so wenig Menschen noch etwas sagt?

Alain Badiou veröffentlichte 1997 ein Buch über Paulus unter dem Titel „Saint Paul. La fondation de l'universalisme“¹ in französischer Sprache. 2002 erschien es auf Deutsch. Er erkannte in dem Apostel den Begründer eines bestimmten Universalismus – eines politischen Universalismus, mit dessen Hilfe er solidarische Perspektiven gegen den damals aufkommenden Nationalismus und

1 Badiou, Alain: Saint Paul. La fondation de l'universalisme, Paris 1997. Zitiert als Badiou: Saint Paul.

1. Kapitel

Neoliberalismus in Frankreich aufzeigen wollte. So schreibt Badiou am Anfang seines Buches:

Wie klar klingt demgegenüber das Wort des Paulus, ein Wort, das, wenn man die Regeln der antiken Welt kennt, im wahrsten Sinn unerhört ist: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib“ (Gal. 3,28)!²

Badiou erkennt in diesem Satz und überhaupt im ganzen Wirken des Paulus die besondere Form eines Universalismus. Es handelt sich um einen Universalismus, der Menschen zusammenführt und zu Gleichen macht. Für „uns“ heute soll dieser Universalismus gleichzeitig ein praktischer Gegenentwurf zu nationalistischer oder kapitalistischer Konkurrenz sein. Badiou's Paulusbuch ist ein philosophischer Versuch, einen so verstandenen Universalismus im Werk und Wirken des Apostels Paulus aufzudecken.

Zwanzig Jahre nach der Veröffentlichung von Badiou's Paulusbuch sind wir weltweit wieder (immer noch!) mit dem Erstarken von Nationalismus und Rassismus konfrontiert. Der Blick in die Zeitung wird zum Blick in den Abgrund der Unmenschlichkeit: Auf europäischem Boden werden „Lager“ für MigrantInnen eingerichtet. In Libyen wird von Sklaverei und Folter derjenigen, die auf dem Weg nach Europa sind, berichtet. Private SeenotretterInnen, die ihre symbolischen Rettungsmissionen gestartet hatten, um die EU-Regierungen zum Handeln zu bewegen, werden diffamiert und gar für das Sterben im Mittelmeer verantwortlich gemacht. Man sagt, ihre Rettungsaktionen seien Pull-Faktoren für MigrantInnen, da ihre Hilfeleistung MigrantInnen dazu motivieren würde, mit schlechten Booten auf das Mittelmeer zu fahren. Damit wird die Rettung von Menschenleben kriminalisiert.

Doch diese „Artikulation“ der Unmenschlichkeit ist alles andere als eine Notwendigkeit, wenn sich Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen. Im Sommer 2015 setzten sich hunderttausend-

² Badiou, Alain: Paulus. Die Begründung des Universalismus, Zürich-Berlin 2009, 16. Zitiert als Badiou: Paulus.

Einleitung

de Menschen überwiegend aus den verschiedensten Ländern des Südens und Nahen Ostens in Bewegung, um in Schweden, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern einen sicheren und würdigen Ort zum Leben zu finden. In wenigen Wochen überschlugen sich die Ereignisse. Grenzen wurden – kurz – geöffnet, Willkommensinitiativen gegründet und der Slogan der antirassistischen Bewegung „Refugees Welcome“ erfuhr in Deutschland eine unerwartete Berühmtheit. Trotz vieler Brandanschläge und Attacken auf Flüchtlingsunterkünfte und UnterstützerInnen konnte die Solidarität unter und mit Geflüchteten erstarken. Manche sprechen deshalb vom „Sommer der Migration“³. Diese Solidarität musste aufgebaut und teilweise in feste Strukturen überführt werden. Und sie musste politisch postuliert werden.

Erst die Monate und Jahre nach diesem Sommer der Migration haben die Stimmung in einigen Bevölkerungsteilen in Deutschland und anderen Ländern kippen lassen. Nicht jede, die hier sei, könne auch hier bleiben, heißt es jetzt. Die öffentliche Artikulation von Geflüchteten und UnterstützerInnen stellte sich mehr und mehr als kompliziert heraus. So war das Thema der Bundestagswahl 2017 „Sicherheit“ statt „Refugees Welcome“. In diesem Sinne scheint Solidarität unter Menschen (unterschiedlichster Herkunft) zwar möglich, aber nicht selbstverständlich und auf längere Sicht hin prekär zu sein. Deshalb lässt sich die Frage danach stellen, wie Solidarität eigentlich funktioniert. Was bringt Menschen dazu, etwas Gemeinsames zu finden und zu tun? Braucht es überhaupt etwas Gemeinsames, um bestimmte Rechte zu beanspruchen? Ist es beispielsweise möglich und sinnvoll, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Sprache nicht nur nebeneinander leben, sondern gemeinsame Ideen und Ziele entwi-

3 Lis, Julia: Zwischen Austeritätspolitik und „Willkommenskultur“. Befreiungstheologie treiben in der BRD, in: Ecumenical Association of Third World Theologians: Voices. Theological journal. Volume XL 2017/2, November-December 2017. Online verfügbar unter: <http://eatwot.net/VOICES/VOICES-2017-2.pdf> (zuletzt abgerufen am 20.01.2018), 53-64, hier 53.

1. Kapitel

ckeln? Und konkret auf den „Sommer der Migration“ bezugnehmend: Was bringt Menschen dazu, etwas anderes zu machen als das „Normale“? Wie gelingt es, so einer Ausnahme Kontinuität zu geben? Und was legitimiert eigentlich eine Ausnahme?

Ich meine, dass Alain Badiou mit seiner Paulusinterpretation zum Umgang mit diesen Fragen etwas beitragen kann, auch wenn sie nicht zur Gänze beantwortet werden können, denn diese Fragen entscheiden sich nicht in der Theorie, sondern im gemeinschaftlichen und politischen Handeln.

Politische Theologie

Die gesellschaftliche und politische Dimension der Frage nach Gleichheit und Universalität ist für Badiou Paulusbuch unverkennbar, da er sie selbst immer wieder thematisiert. Sie betrifft damit auf zweierlei Weise die Theologie bzw. das christliche Selbstverständnis. Erstens sind die Praxis der ChristInnen und die Reflexion der Theologie Teil der Gesellschaft. Wenn Gleichheitsansprüche universal proklamiert werden – und es handelt sich letztlich nur um Gleichheit, wenn sie für alle gilt –, betrifft das die ganze Gesellschaft. Sie sind an alle Menschen adressiert und stellen bestehende Ungleichheiten in Frage. Wenn Gleichheit für alle, also universal gelten soll, muss sie auch für die ChristInnen gelten bzw. müssen diese und die Theologie sich zu einem Postulat universaler Gleichheit verhalten. Hinzukommt, dass auch ChristInnen einen universalen Anspruch bzw. eine universale Hoffnung proklamieren, wenn sie nach einer Gerechtigkeit für die Lebenden und die Toten streben. Korreliert diese universale Hoffnung mit dem von Badiou entwickelten Universalismus oder handelt es sich um zwei sich widersprechende Konzepte? Zweitens wird der Zusammenhang von Gleichheit und Universalität von Badiou anhand des Apostels Paulus dargestellt und begründet. Das zeigt einerseits, dass Paulus nicht nur ein christliches Erbe

Einleitung

ist. Andererseits lässt sich diese Paulusinterpretation als Herausforderung zu einer theologischen Positionierung verstehen.

Ich situiere dieses Buch im Kontext der Politischen Theologie von und im Anschluss an Johann Baptist Metz. Diese ist es, die den theologischen Horizont darstellt, vor dessen Hintergrund ich Badiou's Pauluslektüre und den darin entworfenen Universalismus analysiere. Die Politische Theologie von und im Anschluss an Metz ist in den 1960er Jahren – parallel zu Badiou's philosophischen Anfängen – entstanden. In der intensiven Auseinandersetzung mit dem Marxismus und der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule stellte Metz die gesellschaftliche wie geschichtliche Bedingtheit des christlichen Glaubens und der Theologie heraus. Damit verbunden war und ist die Einsicht, dass der christliche Glaube eine Hoffnungsbotschaft im Sinne der Rettung der ungerecht Leidenden bedeutet. Die Politische Theologie sieht ihre Aufgabe deshalb in der Proklamation dieser Hoffnung sowie in der Kritik Leid verursachender Verhältnisse. Dadurch versteht sie sich nicht als nachträgliche Reflexion des Bestehenden, sondern als „eingreifendes Denken“ (Brecht), das in die herrschenden Verhältnisse – die Herrschaftsverhältnisse – theoretisch interveniert und sie zu überwinden sucht.

Weltauslegung als Weltveränderung, Wahr-machen der Wirklichkeit statt ihre bloße Abbildung, Orthopraxis als Kriterium der Orthodoxie sind die Imperative einer praktisch sich reflektierenden Weltverantwortung des Glaubens.⁴

Kuno Füssel charakterisiert die Politische Theologie deshalb als eine herrschaftskritische: „Die Verkündigung der Herrschaft Gottes als Reich der Freiheit wird damit zur kritischen Gegeninstanz für alle totalitären Formen politischer Herrschaft.“⁵

4 Füssel, Kuno: Sprache, Religion, Ideologie. Von einer sprachanalytischen zu einer materialistischen Theologie, Frankfurt am Main, Bern 1982, 142. Zitiert als Füssel: Sprache.

5 Füssel: Sprache, 140.

1. Kapitel

Meines Erachtens bietet sich dieser Bezugsrahmen an, da es unter den theologischen Ansätzen vor allem die Politische Theologie ist, die ihre gesellschaftliche und politische Verwobenheit und Ausrichtung zum Konstituens ihres Selbstverständnisses macht und die wie Badiou um die Veränderung der herrschenden Verhältnisse bemüht ist. Dementsprechend lautet meine zentrale Frage in diesem Buch: Welche Relevanz kann Badiou's Pauluslektüre für eine Politische Theologie entfalten? Dazu muss natürlich die Pauluslektüre von Badiou selbst analysiert werden. Welche Art von Universalismus sieht Badiou von Paulus begründet? Und warum greift er überhaupt auf den Apostel zurück? Badiou's Versuch über Paulus hat auch einen Diskussionszyklus zum Verhältnis von Universalismus und Partikularismus eröffnet, an dem sich unter anderen Giorgio Agamben und Slavoj Žižek beteiligten. Ich werde deshalb auch diese beiden Pauluslektüren in die Analyse miteinbeziehen.

Alain Badiou's Theoriegebäude steht in kritischer Auseinandersetzung mit dem (Post-)Strukturalismus, der Psychoanalyse und dem Marxismus. Auch seine Pauluslektüre ist von allen drei Strömungen geprägt. Obwohl Badiou in der (Politischen) Theologie bislang kaum ausführlich rezipiert wurde, trage ich mit seiner Pauluslektüre keine unbekannte Theorie an die Politische Theologie heran. Schon früh wurde durch Kuno Füssel die Semiotik, der Strukturalismus und die Marxlektüre der französischen Philosophie für die Politische Theologie fruchtbar gemacht.⁶ Damit hat Füssel die Metz'sche Politische Theologie, die sich vor allem durch ihre Rezeption der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule und von Ernst Bloch auszeichnet, durch einen weiteren Theoriestrang ergänzt. Michael Ramminger, ein weiterer Vertreter der Politischen Theologie, hat diesen Strang aufgegriffen und fortgeführt.⁷ In seinen jüngeren Veröffentlichungen hat er verstärkt die Philo-

⁶ Füssel: Sprache. Sowie Füssel, Kuno: Zeichen und Strukturen. Einführung in Grundbegriffe, Positionen und Tendenzen des Strukturalismus, Münster 1983. Zitiert als Füssel: Zeichen.

Einleitung

sophie der Schüler von Althusser – Étienne Balibar, Alain Badiou und auch Jacques Rancière – rezipiert.⁸ Auch andere TheologInnen beziehen VertreterInnen der Philosophie aus Frankreich in die Weiterentwicklung einer Politischen Theologie ein. So diskutiert beispielsweise Ulrich Engel die Ansätze von Jacques Derrida, Michel Foucault, Claude Lefort und anderen.⁹ Der Grund für die Rezeption der französischen Autoren dürfte nicht nur in ihrer jeweiligen Bezugnahme auf das Christentum bestehen, obwohl erstaunlicherweise das Christentum, christliche Theologie oder Figuren wie der Apostel Paulus bei den meisten der genannten Autoren eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus entnehmen die genannten Vertreter der Politischen Theologie den französischen Gesprächspartnern jedoch Ansätze, die ein besseres Verständnis von zeitgenössischen theoretischen Grundsatzfragen liefern können. Das gilt beispielsweise für das Verständnis davon, was Politik bedeuten kann, wie sich (gesellschaftliche) Veränderung denken lässt oder auch für das Verhältnis von Universalismus und Partikularismus, wie ich es in diesem Buch diskutiere.

Alain Badiou, 1937 geboren, ist ein zeitgenössischer französischer Philosoph, Mathematiker, Romancier und politischer Aktivist. Sein Werk umfasst zahlreiche Veröffentlichungen zu philosophi-

7 Ramminger, Michael: Mitleid und Heimatlosigkeit. Zwei Basiskategorien einer Anerkennungshermeneutik, Luzern 1998. Zitiert als Ramminger: Mitleid.

8 Ramminger, Michael: Universalität und Pluralismus. Anfragen an die Befreiungstheologie, in: Gmainer-Pranzl, Franz/Lassak, Sandra/Weiler, Birgit (Hg.): Theologie der Befreiung heute. Herausforderungen, Transformationen, Impulse, Innsbruck 2017, 95-110. Zitiert als Ramminger: Universalität. Und: Ramminger, Michael: Götzen, Fetische und das Jenseits des Kapitalismus, in: Ders./Segbers, Franz (Hg.): „Alle Verhältnisse umzuwerfen und die Mächtigen vom Thron zu stürzen“. Das gemeinsame Erbe von Christen und Marx, Hamburg-Münster 2018, 147-157.

9 Engel, Ulrich: Politische Theologie „nach“ der Postmoderne. Geistergespräche mit Derrida und Co., Ostfildern 2016, 24. Zitiert als Engel: Politische Theologie.

1. Kapitel

schen und politischen Fragen, die in mehrere Sprachen übersetzt worden sind. Jacques Lacan, Louis Althusser und Jean-Paul Sartre gehörten zu seinen Lehrern. Seine zentralen Themen umfassen eine Theorie des Subjekts und des Ereignisses, die Verknüpfung von Mathematik und Philosophie und die sogenannte „Idee des Kommunismus“. Obgleich der Apostel Paulus in seinen Veröffentlichungen immer wieder Erwähnung findet, stellt sein Paulusbuch die einzige systematische Schrift zu dem Kirchengründer dar. Die Frage nach dem Zusammenhang von Gleichheit und Universalismus, die dem Paulusbuch zugrunde liegt, durchzieht hingegen sein ganzes Werk.

Mittlerweile ist Badiou auch in Deutschland ein bekannter Philosoph und zahlreiche seiner Schriften sind ins Deutsche übersetzt worden. Dennoch gibt es nicht viele Arbeiten, die sich ausführlicher mit seiner Philosophie im Allgemeinen und seinem Paulusbuch im Konkreten beschäftigen. Hervorzuheben sind die beiden auf Deutsch erschienenen systematischen Untersuchungen seines Gesamtwerks von Ed Pluth¹⁰ und Bruno Bosteels¹¹ sowie eine Aufsatzsammlung von Nina Power¹², die sich mit seiner Subjekttheorie beschäftigt. Badiou verwendet und entwickelt in seinen Texten eine sehr eigenständige Terminologie, die sich unter anderem aus der Psychoanalyse Lacans, aus der Mathematik, insbesondere der Mengenlehre, wie aus dem Marxismus französisch-maoistischer Prägung speist. Diese Kombination vereinfacht den Zugang zu seinem Werk nicht und ist meines Erachtens Grund dafür, dass es bislang nur eine relativ überschaubare Anzahl von ausführlicheren Analysen zu Badiou's Schriften gibt.

10 Pluth, Ed: Badiou. Eine Philosophie des Neuen. Hamburg 2012. Zitiert als Pluth: Badiou.

11 Bosteels, Bruno: Alain Badiou. Werdegang eines Streitbaren, Hamburg 2012, 113-120. Zitiert als Bosteels: Werdegang.

12 Power, Nina: Das kollektive politische Subjekt. Aufsätze zur kritischen Philosophie, Hamburg 2015, 192. Zitiert als Power: Subjekt.

Einleitung

Literatur, die ausführlich Badiou's Pauluslektüre vor dem Hintergrund seines Werks analysiert, gibt es wenig. In der Regel werden die zeitgenössischen philosophischen Pauluslektüren im Vergleich zueinander diskutiert. Die Literatur dazu stelle ich im Folgenden Kapitel vor. Zu nennen ist hier die umfangreiche Analyse von Dominik Finkelde¹³, der die Pauluslektüren von Badiou, Agamben, Žižek und Santner miteinander vergleicht. Finkeldes Arbeit, auf die ich mich in vielen Aspekten beziehen kann, ist eine philosophische und keine explizit theologische bzw. exegetische und auf Grund des Vergleichs der vier Autoren, können selbst hier die jeweiligen Werke nicht ausführlich behandelt werden. Seine Analyse zeichnet sich aber dadurch aus, dass er nicht scheut, die mathematischen Grundlagen in seinem Kapitel über Badiou's Pauluslektüre, zu berücksichtigen und der Leserin oder dem Leser nachvollziehbar zu machen.¹⁴

13 Finkelde, Dominik: Politische Eschatologie nach Paulus. Badiou, Agamben, Žižek, Santner, Wien 2007. Zitiert als Finkelde: Politische Eschatologie.

14 Finkelde: Politische Eschatologie, 19-39.